



Zeitschrift Abwärts!
c/o BasisDruck Verlag GmbH
Prenzlauer Promenade 4
13086 Berlin |
infomail@basisdruck.de
www.basisdruck.de

Frau
Dr. ██████████
Herrn
██████████
██████████
10405 Berlin

Berlin, den 19. April 2025

Betr.: WATT

Sehr geehrte Frau Dr. ██████████, sehr geehrter Herr ██████████,

seit Januar dieses Jahres haben Sie zahlreiche Offene Briefe zu der in Ihrem Namen erfolgten Nichtverlängerung des Mietvertrags der Kultkneipe WATT erhalten. Tageszeitungen haben Artikel publiziert, Radio und Fernsehen berichtet. Zum Erhalt des WATT ist eine Petition gestartet worden, die innerhalb von vier Wochen 7.500 Unterschriften vorweisen kann. Sie haben mit dieser öffentlichen Aufmerksamkeit wahrscheinlich nicht gerechnet. Erlauben Sie uns, die Ihrige ein weiteres Mal zu beanspruchen.

Ihnen schreibt die Redaktion der seit 2014 erscheinenden Literaturzeitschrift *Abwärts!* Wir haben im WATT Hefte konzipiert und vorgestellt, Autoren und Grafiker gesprochen und das Erscheinen neuer Ausgaben gefeiert. Auch das gehört dazu. Literatur braucht Orte.

Von Berufs wegen zählen wir zu den anstrengenden Menschen, die Worte auf die Goldwaage legen. Und dabei sind wir auf ein Interview mit Ihnen, Herr ██████████ gestoßen. Anlässlich des 20. Jubiläums der Red Bull Music Academy sagen Sie in der Kunstzeitschrift *Monopol*: „Immer wieder gilt es, neu zu verstehen, was uns umgibt und was wir zu der lokalen Situation beitragen können. Sind wir Teil einer Revolution, die gerade aufkommt, so wie 2002 in São Paulo kurz vor der Wahl von Lula da Silva, nach der Künstler wie Gilberto Gil, die für ihre Kunst einst ins Gefängnis kamen, plötzlich zum Kultusminister ernannt wurden, oder ist es das São Paulo von heute, in dem die Bewohner ihre Straßen zurückerobern, wo Urban Planning und Hausbesetzungen die Musikszene so prägen wie ehemals die Clubs? Was geschieht gerade in der Stadt?“

Das war im August 2018. Herr ██████████, als wir diese Ihre Zeilen im April 2025 gelesen haben, mussten wir uns sehr wundern. Gesetzt den Fall, Sie haben diese Worte damals nicht nur als Marketingfloskeln gewählt, hätten wir uns einiges zu sagen gehabt. Leider scheint das sieben Jahre später nicht mehr der Fall zu sein. Was ist in der Zwischenzeit passiert?

Frau Dr. [REDACTED], Herr [REDACTED] die lokale Situation ist Ihnen vertraut. Lassen Sie uns einen Blick zurück in die lokale Geschichte werfen. Direkt vor Ihrer Haustür liegt der Wasserturmplatz Prenzlauer Berg. Wenn Sie das nächste Mal zu der Plattform aufsteigen und durch den Hochpark laufen, könnten Sie daran denken, dass dort in den späten Siebzigerjahren der Schriftsteller Bert Papenfuß, Initiator und Redakteur unserer Zeitschrift, und der Künstler Reinhard Zabka eine Veranstaltungsreihe für Literatur und Musik ins Leben gerufen haben. Literaten, Liedermacher und Jazzmusiker eroberten sich in illegalen Stelldicheins einen Ort, der ihnen von Gesetz wegen frei zugänglich war und schufen Öffentlichkeit. Die DDR-Behörden reagierten mit Verbot.

Das ist eines von zahlreichen Beispielen, die verdeutlichen, wo wir als Zeitschrift *Abwärts!* und wo eine Institution wie das WATT herkommen. Wir wollen, dass Sie verstehen, was uns umgibt, Frau Dr. [REDACTED] und Herr [REDACTED], und worin Sie, ohne, dass Ihnen Steine in den Weg gelegt worden sind, Ihre Zelte aufschlagen durften. Unsere Zeitschrift, ihre Vorgängerin *Sklaven* und deren Nachfolger *Gegner*, haben im Prenzlauer Berg einen langen Weg zurückgelegt und seit Mitte der Neunzigerjahre erlebt, wie sich nicht nur das Gesicht, sondern der Charakter des Bezirks und der Stadt geändert hat. Wie Sie sehen, hat uns das nicht die Sprache verschlagen.

Wir wollen hier kein Lamento anstimmen, sondern Sie – nicht ohne Sorge – danach fragen, worin Sie Ihre Rolle in der Gegenwart und Zukunft unserer geteilten Lebenswelt sehen. Dass Zusammenleben nicht ohne Auseinandersetzungen stattfindet, ist eine der großen Hoffnungen der Menschheit, wie man damit umgeht, wird zu einer drängenden Kardinalfrage. Wir zumindest haben uns direkt an Sie gewandt und keine dritte Instanz bemüht. Diese Möglichkeit haben Sie, Frau Dr. [REDACTED] und Herr [REDACTED], immer noch. Wir wüssten es zu schätzen, wenn Sie davon Gebrauch machen.

Mit interessierten Grüßen

Alexander Heinich

Robert Mießner

Emily Philippi

Kai Pohl

Henning Rabe

Stefan Ret

Vincent Sauer

Kristin Schulz

Karsten Wildanger